



VOM BEKANNTEN

# VORTRAGSREIHE 2024

ZUM UNBEKANNTEN

## UNSER ODENWALD



MichelSTADT



## Auf ein Wort

Vorträge mit regionalen Themen in historischen Räumen – das wollen wir Ihnen mit unserer Vortragsreihe „Unser Odenwald – vom Bekannten zum Unbekannten“ anbieten. Auch in diesem Jahr stellen wir Ihnen mit unseren Vorträgen wieder unterschiedlichste Forschungsergebnisse vor.

Da die Nachfrage nach unseren Vorträgen in aller Regel die Kapazitäten unserer Räumlichkeiten übersteigt, ist Ihre rechtzeitige Anmeldung unbedingt notwendig. Da wir immer sehr viele Personen auf die Warteliste setzen, würden wir uns auch darüber freuen, wenn Sie im Falle einer Verhinderung absagen.

Kulturamt der Stadt Michelstadt

Telefon: 06061-74620

E-Mail: [anmeldung@michelstadt.de](mailto:anmeldung@michelstadt.de)

Web: [www.michelstadt.de](http://www.michelstadt.de)

Hier erhalten Sie auch weitere Informationen.

Wir freuen uns darauf, Sie bei unserer Vortragsreihe begrüßen zu dürfen.

Ihr Kulturamt Michelstadt



## „Wie das Wetter Geschichte macht – Klima und Kultur in ständiger Wechselwirkung“

Freitag, 8. März um 19:30 Uhr,  
im Stadtmuseum in der Kellerei  
(Wiederholung von 2023)



Referentin:  
Antje Vollmer

Tagtäglich erfahren die Menschen auf der ganzen Welt, wie das Klima Einfluss auf ihr Leben nimmt. Doch das ist nicht erst in den letzten Jahren so, das war schon immer so. Die Geschichte der Menschheit ist nicht von der aktuellen Wetterlage und dem Klima zu trennen. Wie haben sich die Eiszeiten ausgewirkt, und wird es wieder welche geben? Bemerkten wir in Europa, wenn im Pazifik ein Vulkan ausbricht? Hochkulturen stiegen unter günstigen Klimabedingungen auf und gingen mit veränderten Klimabedingungen wieder unter. Wetter- und Klimaeinflüsse lassen sich in der Geschichte des Alten Roms nachweisen, im Mittelalter, in der Frühen Neuzeit bis heute. Die Zeit der Hexenverfolgung hängt eng mit dem Klima zusammen und auch Napoleons Niederlagen sind teilweise wetterbedingt. In diesem Vortrag wird nicht nur die Weltgeschichte in Abhängigkeit zum Klima dargelegt, sondern auch, wie das Wetter auch im Odenwald für Einschnitte sorgte.

Dieser Vortrag geht weit zurück in der Geschichte, und doch ist er topaktuell.



## „Wie der Wald unsere Gesundheit beeinflusst“

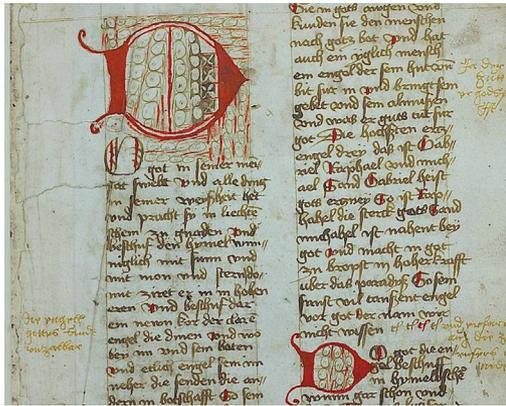
Freitag, 26. April um 19:30 Uhr,  
im Stadtmuseum in der Kellerei



Referentin:  
Silke Hable

„Doktor Wald: Der Heil-Raum vor unserer Haustür“

Wald ist mehr als nur eine Ansammlung von Bäumen. Er ist mehr als nur eine grüne Kulisse beim Joggen, Radfahren oder Wandern. Der Wald vor unserer Haustür ist ein echter Heil-Raum: Warum schon der Blick ins Grüne und das Einatmen der Waldluft ein medizinisch bewiesener Kick für unser Immunsystem ist, welche heilenden Hilfen Doktor Wald sonst noch parat hält, und mit welchen heimischen Superfoods wir unsere Gesundheit ohne Risiko unterstützen können, verrät dieser Vortrag. Die zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin Silke Hable stellt den Wald unter einem hierzulande bislang noch wenig beachtenden Aspekt vor.



## „Wie die neuhochdeutsche Sprache in den Odenwald kam“

Freitag, 31. Mai um 19:30 Uhr,  
im Stadtmuseum in der Kellerei



Referent:  
Dr. Erwin Kreim

Sog. „Erbacher Bibel“, Handschrift um 1500  
[Bildnachweis: Universitätsbibliothek Freiburg]

Wie wurde denn Ende des 15. Jahrhunderts im Odenwald gesprochen? Das älteste schriftliche Dokument ist eine um 1450 geschriebene Bibelhandschrift, die sogenannte „Erbacher Bibel“ (heute in der Universitätsbibliothek Freiburg), und sie ist in alt-fränkischer Sprache verfasst. Eine heute für uns unverständliche Sprache, die auch damals im Odenwald nicht gesprochen wurde. Die Schenken von Erbach waren in Diensten der Kurpfalz (Heidelberg), und die Odenwälder Soldaten dürften sich eher mit dort gesprochenem Rheinfränkisch verständigt haben. Bei den über zwanzig Sprachen, die es damals im Kaiserreich gab, herrschte ein fast babylonisches Sprachengewirr – nur Latein erleichterte die Verständigung über Grenzen hinweg. In dieser Zeit gab es im Odenwald keine Schulen, Bildungsstätten waren die Klöster. Wie war es möglich, dass ein Michelstädter Bauernbub, Nicolaus Matz, geboren 1466, mit zwölf Jahren zum Studium nach Wien gehen konnte und in wenigen Jahren als Gelehrter zum Rektor der Universität Freiburg gewählt wurde? Die wunderbaren Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit sind noch heute in der Nicolaus-Matz-Bibliothek in Michelstadt zu bewundern. Dr. Kreim zeigt am Beispiel eines Lutherbriefes von 1530, dass auch Martin Luther die sächsische Kanzleisprache nutzte – nur eine in Anleitungen für Schreiber entwickelte Sprache der schriftlichen Kommunikation. Der Referent zeigt an vielen Beispielen, wie diese Formelbücher, später als Briefsteller bezeichneten Lehrbücher, wesentlich zur Bildung einer neuhochdeutschen Sprache beitrugen.



## „Auf den Spuren abgegangener Orte: Wüstungen in der Grafschaft Erbach“

Freitag, 23. August um 19:30 Uhr,  
im Stadtmuseum in der Kellerei



Referent:  
Dr. Uli Steiger

Das sog. „Richterhaus“, eine Hausruine des ehemaligen Dorfes Galmbach (heute: Eduardsthal, Gemarkung Kailbach, Stadt Oberzent).  
[Bildnachweis: Granpar, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons]

Unter einer Wüstung versteht man eine Siedlung, die nicht mehr existiert, oder einen Ort, der vom Erdboden verschwunden ist. Die Ursachen für das Wüstfallen von Dörfern und Weilern sind vielfältiger Natur bei oftmals recht verwickelten Zusammenhängen: Hunger, klimatische Veränderungen sowie Seuchen können ebenso Auslöser sein wie auch plötzliche Ereignisse (Kriege oder Naturkatastrophen), die zur Zerstörung von Siedlungen führten. Während im letzten Fall die Siedlungen meist wieder aufgebaut wurden, blieben die Dörfer, die durch die erstgenannten Phänomene verschwanden, in der Regel dauerhaft wüst.

Am Beispiel von verschiedenen wüstgefallenen Orten in der Grafschaft Erbach und den angrenzenden Gebieten (z. B. Rumpheshausen, Moresdal, Mombrunn, Galmbach und Eulbach oder auch der Manegoldscella) wird der Referent das Phänomen Wüstung im Odenwald näher beschreiben und den Ursachen, die zum Verschwinden der Dörfer beigetragen haben, nachspüren.



[Bildnachweis: Stadtarchiv Oberzent]

## „Odenwälder Alltagsleben im Dritten Reich“

Freitag, 11. Oktober um 19:30 Uhr,  
im Stadtmuseum in der Kellerei



Referent: Dr. Dirk Strohmeinger

Die nationalsozialistische Machtübernahme veränderte das Alltagsleben der Menschen im Deutschen Reich schlagartig und stellte den Beginn der NS-Gewaltherrschaft dar. So war es z. B. ein Verstoß gegen die „sittliche Ordnung“ den neu eingeführten Hitlergruß nicht auszuführen. Ab wann gehörte diese Grußformel auch im Odenwald zur Alltagspraxis? Es war nicht nur der alltägliche Umgang miteinander, der vom Nationalsozialismus beeinflusst wurde. Sämtliche Arbeitsplätze wurden, nach der Massenarbeitslosigkeit Ende der 1920er Jahren, von der nationalsozialistischen Politik vereinnahmt. Vom Arbeitsplatz mit öffentlichen Übertragungen von Rundfunkreden bis zum Spielzeug im Kinderzimmer wurde versucht alles auf Linie zu bringen. Wie war es, im Nationalsozialismus als junger Mensch aufzuwachsen? Wie konnte eine Jugend mit „Hitlerjugend“ und „BdM“ bzw. abseits der „HJ“ aussehen? Für viele Kinder und Jugendliche (so wird teils gerne erzählt) war die Jugend im Nationalsozialismus eine „schöne Zeit“. Worauf bezogen sich diese Wahrnehmungen und funktionierten „Gehirnwäschen“ unerschwerlich? Was galt als angepasstes, was als unangepasstes Verhalten im Nationalsozialismus?

Schülerinnen und Schüler aus Michelstadt sind an das Kulturamt mit der Bitte herangetreten, in einem Vortrag etwas über das Alltagsleben von (jungen) Menschen in der NS-Zeit zu erfahren. Referent Dr. Dirk Strohmeinger, selbst Pädagoge, hat sich bereits ausgiebig mit der NS-Zeit in Publikationen befasst.



## „Die Kellerei zu Michelstadt“ Die Michelstädter Kellerei – gestern, heute, morgen

Freitag, 8. November um 19:30 Uhr,  
im Stadtmuseum in der Kellerei



Referentin:  
Antje Vollmer

Um kaum ein anderes Gebäude oder Gebäudekomplex in Michelstadt drehen sich so viele Erklärungsansätze, wie für die Kellerei. In der einschlägigen Literatur findet man Hinweise auf einen allemannischen Edelhof, oder darauf, dass sie die alte Burg Michelstadt gewesen sei: Die Kellerei in Michelstadt. Was davon zutreffend ist und was nicht, ist für den Laien oft schwer zu unterscheiden. Fest steht bisher nur eines: Es war der Sitz des Cellerarius, des gräflichen Finanzverwalters. Daher kommt auch der Name Kellerei.

Die derzeit sichtbare Anlage stammt zum größten Teil aus dem 16. Jahrhundert. Was war davor? Welche Funktion hatte die Anlage? Wer hatte das Hoheitsrecht in Michelstadt? Seit dem Brand im Kellereihof am Samstag des 2. Advents 1997 sieht der Südflügel anders aus. Im Zuge der nun möglichen neuen Betrachtungen zur Kellerei hat sich auch ein Teil der tradierten Geschichte der Stadt Michelstadt als überarbeitungswürdig erwiesen. Vielleicht war alles ganz anders, als in den Büchern steht...  
Seien Sie gespannt auf einen Vortrag, der aufzeigt, was man durch einen Brand alles herausfinden kann.